

Rufzeichen Sandy 1

Immer wieder diskutieren Theologen und Theologinnen der unterschiedlichen Konfessionen über das Papstamt und die mögliche Rolle des Papstes für die weltweite Christenheit. Für Protestanten und Orthodoxe ist ja die Stellung des Papstes in der Katholischen Kirche mit der Unfehlbarkeit in Lehrentscheidungen ein unüberwindliches Hindernis in der Ökumene. Immer wieder ist aber über etwas diskutiert worden, was man als „Ehrenprimat“ bezeichnet hat. Es hat Stimmen auch aus dem Protestantismus gegeben, die sich vorstellen konnten oder können, dass der Papst gleichsam als oberster Repräsentant der weltweiten Christenheit in Erscheinung tritt, als eine Art Sprecher für alle Kirchen. Aber wie immer bei solchen Vorschlägen: Vielen Katholiken ist das zu wenig, manchen Protestanten schon zu viel. Jetzt aber bekommt die Sache neuen Auftrieb durch die Rolle, die Papst Leo zufällt im Streit mit der Trump-Administration: Nachdem er sich mehrfach mit deutlichen Worten zum Krieg gegen den Iran ausgesprochen hat, schießen sich Trump und sein Umfeld auf ihn ein und entlarven die bis dato im MAGA-Lager (Vizepräsident J.D.Vance ist vor Jahren konvertiert!) anzutreffende Sympathie mit dem Katholizismus als ein grässliches Missverständnis: Offensichtlich hat man in der Katholischen Kirche eine Art Modell des Autoritarismus zu erkennen gemeint, den man sich ja anstelle der bisherigen liberalen Demokratie auch für die USA wünscht. Blöd nur, dass die Form nicht ohne den Inhalt zu bekommen ist, und der bezieht sich nun einmal wesentlich auf die Worte und Taten Jesu. Mit seinen Mahnungen gegen den Krieg und für den Frieden, und gegen die Instrumentalisierung des Glaubens durch die US-Regierung, hat Papst Leo Trump und sein Umfeld in Rage gebracht: Der Vizepräsident mahnte seinerseits den Papst, er solle vorsichtig sein, wenn er sich zu theologischen Fragen äußere – was in den Social Media Lachsalven auslöste – und ein prominenter Fox-News Moderator erklärte seinen Austritt aus der katholischen Kirche. Trump selbst ließ eine ganze Wolke von absurden und lächerlichen Anwürfen auf den Papst niederregnen. So ist Papst Leo gerade für viele der Trump-Gegner in den USA eine Art ökumenischer Hoffnungsträger, einer, den Christen und Atheisten schätzen als Kämpfer für die Vernunft und das Recht, und damit automatisch gegen eine zunehmend irre und korrupte Regierung. Eine Regierung, die für ihren im Alleingang (an Repräsentantenhaus und Senat vorbei) vom Zaun gebrochenen Krieg mittlerweile eine Rhetorik bemüht, für die man lange suchen muss, um Vergleichbares zu finden, mir fallen da nur Auswüchse mancher Theologen im Ersten Weltkrieg ein, die derartig eigene Gewalt von Gottes Willen gedeckt sahen. Wie schön, wenn sich dann manchmal das ganze aufgeblasene Pathos selbst erledigt und offenbar wird, dass diese Kriegstheologie auf manchem beruht, nicht aber auf einem der Bibel zu entnehmenden Willen Gottes. Es zeigt sich dann, dass da eigentlich nur das Böse sich in vermeintlich fromme Sprache hüllt. So dieser Tage, als das eklatant in einem „Gebet“ sichtbar wurde, dass „Kriegsminister“ Hegseth im Pentagon im Rahmen einer Andacht sprach und formulierte: „Der Weg des abgestürzten Piloten ist von allen Seiten bedrängt von den Ungerechtigkeiten der Selbstsüchtigen und der Tyrannei böser Männer. Gesegnet ist, wer im Namen von Kameradschaft und Pflicht die Verirrten durch das Tal der Dunkelheit führt, denn er ist wahrhaftig seines Bruders Hüter und der Finder der verlorenen Kinder. Und ich werde mit großer Vergeltung und zornigem Grimm über jene kommen, die versuchen, meinen Bruder gefangen zu nehmen und zu zerstören, und ihr werdet wissen, dass mein Rufzeichen Sandy 1 ist, wenn ich meine Rache an euch vollstrecke. Amen.“ Peinlich und zugleich bezeichnend war es, dass der Minister meinte, sich dabei auf einen Vers aus dem Propheten Ezechiel zu beziehen, faktisch aber aus einem Film Quentin Tarantinos zitierte: Dort werden diese Worte ausgerechnet von einem Auftragskiller gesprochen! Vielleicht ist so etwas zu erwarten von einem Minister, der das Kreuzfahrermotto „Deus vult“ als Tattoo am Leibe trägt, es fügt sich auch zu den Anmaßungen Trumps, der sich nicht scheut, sich in den Sozialen Netzwerken als gottgesandten Doppelgänger Jesu zu zeichnen. Mittlerweile merken aber immer mehr der ursprünglichen Unterstützer, dass man vielleicht eher beim Evangelisten Markus fündig wird, wenn man sich fragt, was es mit Trump auf sich hat. Denn da steht im 13. Kapitel: „Es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und werden viele verführen.“ Nicht zuletzt hellhörig geworden durch den Protest Papst Leos gegen den Missbrauch Gottes für einen gottlosen Krieg, fragen sich immer mehr Christenmenschen in den USA. Habe ich mich verführen lassen? Aus der Ferne, aus einem Land, das selbst einmal solcher Verführung erlegen ist, kann man ihnen nur sagen: Ja, habt ihr. Das Rufzeichen Jesu ist nicht Sandy 1, das Rufzeichen Jesu ist: Friede sei mit euch! (Christian Leist-Bemmann)